Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 75 (1930)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 45
75. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN ERFAHRUNGEN (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 8. NOVEMBER 1930 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Abend – Eine Rundfrage – Geistige Bluterneuerung – Die Aufnahmeprüfungen der Handwerkerlehrlinge bei den Werkstätten der Schweiz. Bundesbahnen – Aus der Praxis – Aarg. Kantonalkonferenz – Schul- u. Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – **Erfahrungen No. 6**

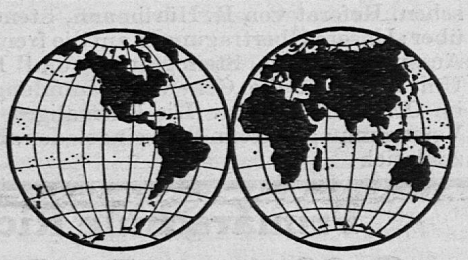
"KOH-I-NOOR"
L. & C. HARDTMUTH

MANNBORG
HARMONIUM

Harmoniums von den kleinsten bis zu den kostbarsten Werken
Prachtkatalog gratis und franko
Th. Mannborg, Hof-Harmoniumfabr., Leipzig W 33, Angerstrasse 38
Begründer der deutschen Saugwind-Harmonium-Industr.

1843

Die ganze Welt in einem Band



Andrees Allgemeiner
Handatlas

442 Haupt- und Nebenkarten
in Halbleder gebunden, nebst alphabetischem Namenverzeichnis in Ganzleinenband.
4145 8. Auflage
Preis 98 Mark

Das reichhaltigste und billigste Kartenwerk. Unentbehrlich für Handel und Industrie und für jeden Gebildeten
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Chordirektoren und Organisten
1869

sende ich aus meinem Verlag und Sortiment gerne zur Einsicht: **Chorlieder**, namentlich neue Komp. von Schweizerkomp.: **Gassmann, Ehrismann, Aeschbacher** etc. auch solche mit Klavierbegleitung. Bitte stets anzugeben, ob für Männer-, Frauen- oder gem. Chor! Ferner empfehle alle Arten **Kirchenmusikalien:** Messen, Motetten, Choralbücher und Orgelbegleitung dazu. **Verlag: Hans Willi, Cham**

Film- 4158

vorführungsapparat für Normalfilm mit sämtl. Zubehör Lampe 1200 Kerzen, Widerstand, Motor gebrauchsfertig **zu verkaufen.** Nur 400 Fr. Neupreis 900 Fr. Für Schulgemeinde oder Schule sehr geeignet. Leicht bedienbar. Kofferpackung, im Kanton Zürich polizeilich geprüft. **J. Fisch**, Lehrer, **Brütten.**

Nach Krankheit
ist
Elchina
das bewährte Stärkungsmittel
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.
1852

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bern 126 AZ

Versammlungen • Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Zürich. *Lehrergesangverein.* Heute Samstag Probe, 5 Uhr, Hohe Promenade. Samstag, 15. Nov., 5 Uhr, Hohe Promenade: Generalversammlung. Traktanden: 1. Die statutarischen. 2. Neuordnung des Verhältnisses zwischen L. G. V. und Th. S. 3. Verlegung des Probentages.

— *Lehrerturnverein.* Montag, 10. Nov., Kantonsschulturnhalle, 18—19 Uhr Knabenturnen, Lektion II. Stufe. 19—20 Uhr Männerturnen. Vorbereitung für das Kränzchen.

— — Lehrerinnen: Dienstag, 11. Nov., 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins* Arbeitsgruppe: Planmäßiges Zeichnen im 4 Schuljahr. Dienstag, 11. Nov., 16.20 bis 18 Uhr, Hohe Promenade, Zeichensaal 73. Lektionen: 1. Ein Vierbeiner. 2. Bepflanzte Blumentöpfe (Symm. Scherenschnitt). Scheren und schwarzes Papier mitbringen.

— *Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.* Dienstag, 11. November, 17 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus.

— *Elementarlehrerkonferenz des Kantons.* Jahresversammlung: Samstag, den 15. Nov., 14¼ Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: 1. Die satzungsgemäßen Jahresgeschäfte (Wahlen). 2. Aussprache über die Aufnahme außerkantonaler Mitglieder. 3. Jahresheft 1931. 4. Fünf Jahre Elementarlehrerkonferenz. Rückblick und Ausschau des Vorsitzenden. 5. Verschiedenes. Bitte zu beachten, daß wir diesmal nicht im gewohnten Lokal tagen.

Oerlikon und Umgebung. *Lehrerturnverein.* Freitag, den 14. Nov., abends 5¼—7 Uhr in der Gubelturnhalle Oerlikon. Männerturnen, Spiel.

Küsnacht. *Verein Ehemaliger der Stenographia „Cuosa".* Generalversammlung: Samstag, 8. Nov., 4 Uhr, im Rest. Ochsen, Küsnacht. Traktanden: Die statutarischen. Referat von R. Hürlimann, Stenographielehrer, über: Unsere Übertragungen auf die fremden Sprachen. Aussprache über Stenographie und Hulligerschrift. Um 7 Uhr ist die Generalversammlung der „Cuosa" im Ochsen Küsnacht. Die Ehemaligen sind zu beiden Versammlungen freundlich eingeladen. Erscheint recht zahlreich!

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, 10. Nov., 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Mädchenturnen II. Stufe; Vorb. f. das Jubiläum; Spiel. Lehrerinnen: Freitag, 14. Nov., 17¼ Uhr Kantonsschulturnhalle: Letzte gemeinsame Übung vor dem Jubiläum.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Dienstag, 11. November, abends 5 Uhr im Schulhaus St. Georgen. Schulversuche über Wandschmuck. Richtlinien für die Wahl des Wandschmucks.

Bülach. *Lehrerturnverein.* Donnerstag, 13. Nov., 16½ Uhr Turnhalle Bülach. Knabenturnen, III. Stufe. Spiel. Wieder so zahlreich erscheinen!

Bezirk Horgen. Zeichenkurs. Mittwoch, 12. Nov., nachm. 2 Uhr im Sekundarschulhaus Wädenswil. Thema: Herbst. Farbschachtel und Pinsel mitbringen!

Meilen. L. T. V. des Bez. Montag, 10. Nov., 18 Uhr in Meilen. Lektion 2. Stufe. Werfen und Fangen. 2. und 3. Stufe. Tummelspiele. Skiturnen. Korbball.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 10. Nov., 17.40 Uhr. Knabenturnen III. Stufe. Spiel.

Hinwil. *Lehrerturnverein des Bez.* Freitag, 14. Nov., 18 Uhr in Rüti. Lektion 2. Stufe. Volkstüml. Übungen II. und III. Stufe. Skiturnen. Spiel.

Pfäffikon. *Lehrerturnverein.* Mittwoch, 12. Nov., abends 6½ Uhr in Pfäffikon. Freiübungen. Laufen. Springen. Spiele.

Weinfelden. *Bezirkskonferenz.* Montag, 17. Nov., vorm. 10 Uhr im Hotel „Krone", Weinfelden. Franz Schubert. Vortrag mit Musikbeispielen von Hrn. E. Graf, Wigoltingen. Von 9 Uhr an Quästorgeschäfte.

Baselland. *Lehrerturnverein.* Donnerstag, 13. Nov., 17.30 Uhr in der Turnhalle in Allschwil: Übung f. d. Kollegen aus der Umgebung Basels. Besprechung über Übungsgelegenheit. Samstag, 15. Nov., 14 Uhr in Liestal: Lektion I. Stufe, Männerturnen, Spiel.

— *Lehrergesangverein.* Samstag, 8. Nov., 14 Uhr im Engel, Liestal. Probe: Schoeck-Konzert. Praktische Übungen z. Schulgesang. Volkslieder-Kanon.

Basel. *Basler Schulausstellung*, Münsterplatz 16. Mittwoch, 12. Nov., 15 Uhr i. d. Aula des Realgymnasiums, Rittergasse 4: Vortrag von Hrn. Dr. Aug. Blatter: Erfahrungen mit dem Lehrbuch „v. Greyerz".

Primarschule Richterswil.

Offene Lehrstelle.

Zufolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1931/32 eine Lehrstelle an der Elementarschule (Zweiklassensystem) wieder zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt inklusive Wohnungsentschädigung im Maximum Fr. 2500.—.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses und der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes sind bis zum 25. November 1930 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn **P. Frey-Landis**, einzureichen.

Richterswil, den 28. Oktober 1930.

4152 **Die Primarschulpflege.**

Primarschule Turbenthal.

Offene Lehrstelle.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist an der Primarschule Turbenthal auf Beginn des Schuljahres 1931/32 eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes bis 31. Dezember 1930 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Dr. H. Gubler, einsenden, der auch weitere Auskunft erteilt.

Turbenthal, den 30. Oktober 1930.

4151 **Die Primarschulpflege.**

Schatten über dem Lehrer

Es ist während der letzten Monate in der Presse und bei der schweiz. Lehrerschaft in selten intensiver Weise über die „Schatten über der Schule" disputiert worden. Vertieft man sich in den zur Diskussion gestellten Fragenkomplex, so erkennt man, dass viele Unzulänglichkeiten, die man der Schule vorwerfen kann, nicht im Lehrer, sondern in Mängeln des Schulsystems und in der pädagogischen Unkenntnis der Eltern den Grund haben. Es gibt nicht nur Schatten über der Schule, sondern auch Schatten über der Lehrerschaft, d. h. Kräfte hundertfältiger Art, welche die Wirksamkeit des Lehrers lähmen, seine Schulfreude beeinträchtigen und noch so grosse Liebe zur Jugend und zum Erzieherberuf allmählich dämpfen.

Um diesen **„Schatten über dem Lehrer"** nachzuforschen, veranstaltet die SER gemäss einer im **September** heft der SER erfolgten Ausschreibung, eine Rundfrage unter der schweiz. Lehrerschaft über das Thema:

Wodurch werden Sie in Ihrer Tätigkeit als Lehrer am meisten gehemmt?

Um eine wirklich offene Aussprache zu ermöglichen, behandelt die Redaktion die eingehenden Zuschriften konfidentiell. Auf Wunsch unterbleibt bei der Veröffentlichung der Beiträge in der SER die Namensnennung.

Adresse für Manuskript-Sendungen:

Dr. **Lusser**, Herausgeber der **„Schweizer Erziehungs-Rundschau", St. Gallen**

Privatschule der deutschen Schweiz **sucht** auf Anfang Januar einen 4154

Sprachlehrer

Hauptfach: **Französisch.** (Vorbereitung auf kant. und eidg. Maturität.) Abgeschlossenes Hochschulstudium und längeren Aufenthalt in franz. Sprachgebiet, Erfahrung im Unterricht Bedingung. Offerten erbeten unter Chiffre **O. F. 695 Z.** an **Orell Füssli Annoncen Zürich.**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

8. NOVEMBER 1930 75. JAHRGANG • NUMMER 45

Abend

Goldgewölk und Nachtgewölke
regenmüde still vereint!
Also lächelt eine welke
Seele, die sich satt geweint.

Doch die Sonne sinkt und ziehet
nieder alle eitle Pracht,
und das Goldgewölk verglühet
und verbrüdert sich der Nacht.

Martin Greif.

Eine Rundfrage

An die schweizerische Lehrerschaft!

Wir und die Schule sind stets der öffentlichen Kritik ausgesetzt. Es kann nicht anders sein, unsere Arbeit greift zu tief in das Leben des Einzelnen und der Familie hinein. Wir können und wollen Kritik auch nicht ablehnen, sie hilft uns mit, uns selbst zu läutern und mit dem Leben in enger Fühlung zu bleiben. Aber wir vernachlässigen zu sehr, die Beurteilung der Schule einsichtsvoller zu gestalten, die aus Mißverständnissen und Ahnungslosigkeit gewachsene Bitterkeit zu mildern, indem wir unsere eigene Not und unsere Wünsche kund geben. Die Öffentlichkeit weiß nicht, daß wir durchaus nicht so zufrieden sind mit uns und unserer Schule, wie sie es annimmt. Sie hält uns für verschroben, eigensinnig, einseitig, verknöchert.

Weil unser Dienst am Volk seinem tiefen Sinn nach so groß ist, schulden wir Rechenschaft darüber, was wir für die Schule verlangen müssen, wenn sie ihre Absichten für das Wohl des Kindes und der Allgemeinheit erreichen soll. In klaren, wahren Worten wollen wir unsere Wünsche und Forderungen darlegen. Aus unserer Erfahrung heraus wollen wir Bausteine für die Zukunft gewinnen. Die Schularbeit und das Schulerlebnis sollen lebendig und freudvoll sein, das wünschen wir alle; aber zugleich müssen wir uns bewußt bleiben, wie sehr die Wirklichkeit Gründlichkeit und Tiefe fordert.

Wir richten an die Lehrer aller Stufen, vor allem aber der Volksschule, die Fragen:

1. Wie soll unsere Schule ausgebaut werden? (Recht des Kindes, Notwendigkeiten der Schule, Beziehungen zu Elternhaus und Allgemeinheit.)
2. Welche Eigenschaften muß der Lehrer haben?
3. Wie soll er vorgebildet sein?

Wenn dieser erste Teil aufbaut, wollen wir in einem zweiten Teil den Gründen nachgehen, die unsere Arbeit hemmen. Die Einblicke in unsere Lage und Schwierigkeiten werden viele Mißverständnisse beseitigen. An Beispielen wollen wir zeigen, welche unlösbare Widersprüche im Schulleben vorkommen und wie diese Erlebnisse sich auf uns auswirken. Wir fragen:

4. Worin sehen Sie das Wesentliche Ihres Wirkens in der Schule?
5. Welche Konflikte und Erfahrungen enttäuschen und plagen Sie?
6. Was haben Sie sich selbst vorzuwerfen?

Wir bitten recht viele unserer Kolleginnen und Kollegen, sich an unserer Rundfrage zu beteiligen. Wir wollen selbst reden, nicht bloß über uns reden lassen. Wir verlangen auch von der Öffentlichkeit, daß sie unsere Worte hört, sonst verwirkt sie das Recht zu urteilen. Aber wir wollen offen und wahr sein, auch wo wir uns selbst weh tun müssen, sonst sind unsere Äußerungen nutz- und kraftlos.

Drei Monate Frist in der stillen, beschaulichen Winterszeit sollten uns genügen. Wir erwarten daher ihre Äußerungen, die streng vertraulich gehalten werden, bis Ende Januar und bitten um Ihre Zusendung an die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Paul Keller, Zürich.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir begrüßen die Rundfrage und hoffen, daß viele Kollegen aller Schulstufen die vorgelegten Fragen überdenken und zuhanden des Verarbeiters beantworten werden. Damit würden wertvolle Beiträge zur Lösung wichtiger Schul- und Lehrerfragen geleistet.

Nachdem die Rundfrage im Entwurf schon abgeschlossen war, erhielten wir Kenntnis von einer ähnlichen Rundfrage der „Erziehungs-Rundschau". Wir können uns jener Rundfrage nicht anschließen, da sie das Bejahende an der Lehrerarbeit zu wenig berücksichtigt und da wir der Auffassung sind, es sei wertvoller, wenn die Lehrerschaft von sich aus Wege zum Aufbau der Schule suche und ihre eigenen Kräfte zur Lösung der sich aufdrängenden Fragen einsetze. Eine mit dem Willen zur Wahrheit und Offenheit durchgeführte Untersuchung wird auf Schule und Lehrerschaft klärend und befreiend wirken. Es kann nur recht sein, wenn das in Frage stehende Gebiet von verschiedenen Seiten beleuchtet wird.

Geistige Bluterneuerung

Ob das Rucksackjahr, wie es Art. 71 des Schaffhauser Schulgesetzes vorsieht, wirklich die ungünstige Wirkung „einer Qualitätsverminderung des Lehrerstandes" haben wird, die Kollege O. S. in Nr. 43 der S. L.-Z. befürchtet: daß nämlich von den während ihres Wanderjahres anderswie Beschäftigten „gerade die fähigsten, initiativsten, intelligentesten Köpfe ... sich eine vielleicht weniger ideale, aber desto einträglichere Tätigkeit" wählen werden, ist eine nicht von vorneherein von der Hand zu weisende Möglichkeit. Aber eben doch nur eine Möglichkeit, wie der Einsender zugibt. Man kann mit ebenso guten Gründen die Auffassung vertreten, daß gerade diejenigen Elemente der von ihnen erwählten Beschäftigung treu bleiben werden, die sich wirklich dafür berufen fühlen, während nur die jungen Leute dem Lehrerberuf entfremdet werden, die trotz der Vorbereitung darauf noch kein innerliches Verhältnis dazu gewonnen haben. Diese ein wenig schicksalsmäßig besorgte Auslese würde dann im Gegenteil gewiß eine Qualitätsverbesserung bedeuten. Und ich kann meinen Beruf nicht anders als so hoch einschätzen, daß ich ihm trotz der ökonomischen Verlockungen anderer Erwerbszweige die innere Kraft zu-

traue, auch tüchtige und vorwärts strebende Elemente zu fesseln. Bietet sich ihnen etwa keine Möglichkeit, hoch gesteckten Zielen nachzujagen und sie sogar zu erreichen?

Sei dem wie ihm wolle, so hat der Schaffhauser Rucksackartikel jedenfalls den ausgezeichneten Gedanken zum Vater, daß dem Lehrer eine umfassende Lebenskenntnis not tut, die er sich weder in der oft für ihn speziell zurechtgestutzten Mittelschule noch in seiner Berufsarbeit selbst holen kann. Man möchte fast sagen, daß es eines Idealisten wie des dortigen Erziehungsdirektors bedurfte, um diesem Gedanken, unbekümmert um bisherige Tradition und mögliche Nachteile, die imperative und kühne Form der Verwirklichung zu geben, wie wir sie vor uns haben.

Dieser große ideelle Wert des betreffenden Paragraphen hindert nicht, daß man grundsätzlich mit O. S. einig gehen muß, wenn er „ein gesetzlich stipuliertes Recht auf Studienurlaub" für den seit Jahren amtenden Lehrer für die wertvollere Lösung erachtet. Der junge, frisch aus dem Seminar austretende Kollege kennt doch in den meisten Fällen kein drängenderes Verlangen, als nach den rezeptiven, verhältnismäßig passiv gerichteten Mittelschuljahren die im Jugenddrang gewachsenen Kräfte zu erproben, nach dem ewigen Aufnehmen von Stoff und Weisheit seine eigene an den Mann, d. h. an die Kinder zu bringen. Er geht mit dem ganzen Feuereifer des unverbrauchten Idealismus und dem im Seminar erworbenen Fachwissen an seine Arbeit und vollbringt deshalb — wenn auch oft einseitig, was verschlägt's! — schöne Leistungen. Es ist also offenbar psychologisch richtig, ihm diese Möglichkeit zur Ausübung seines Berufes zu verschaffen. Wie unglücklich fühlten sich die zahlreichen stellenlosen Berufskandidaten in den letzten zehn Jahren!

Nach fünf, zehn, zwanzig Jahren kommt eine ganz andere Zeit. Die Enttäuschungen der Lehrerarbeit und die vielseitige Inanspruchnahme außerhalb der Schule lähmen oft den Flug, hemmen oder verunmöglichen gar die notwendige Vertiefung ins methodisch-pädagogische Wissen wie das Studium der einzelnen Fachgebiete. Der gefährlichste Feind einer wertvollen Erziehertätigkeit, die Routine, schleicht sich ein und umhüllt uns mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß wir ja unsere Pflicht tun und unseren Lohn verdienen.

Es wäre ungerecht, wollte man hier nicht die zahlreichen und vielseitigen Fortbildungsgelegenheiten erwähnen, die von den Erziehungsdirektionen veranstaltet und von den Lehrern besucht werden, von den anregenden Kapitelsversammlungen bis zu den mehrere Tage und Wochen dauernden Ferienkursen. Aber diese Veranstaltungen berühren meist nur das rein Berufliche (die Förderung auf diesem Gebiete ist ja naheliegend und nötig), aber sie genügen in sehr vielen Fällen nicht zu einer wirklichen geistigen Blutauffrischung. Vor einigen Wochen fand der Fortbildungskurs für französische Sprache und Methodik in Zürich statt, an dem sich die Hälfte der zürcherischen Sekundarlehrerschaft (über 200) und 60 außerkantonale Kollegen beteiligten. Dieser unerwartete Erfolg ist neben dem Umstand, daß der Kurs als der erste seiner Art einem lebhaften Bedürfnis entgegenkam, gewiß auch dem Programm zuzuschreiben, das sich nicht auf die methodischen Fragen beschränkte, sondern über den engeren Rahmen der Schule hinaus den Kontakt mit dem französischen Geistesleben schuf und unsere Arbeit an den großen Maßstäben orientierte.

Gegen die tägliche Kleinarbeit des Unterrichts, die Fron des materiellen Lebens, gegen die privaten und sozialen Gebundenheiten gibt es kein besseres Korrektiv als einen längeren Aufenthalt in gänzlich veränderten Verhältnissen. Dem Sekundarlehrer vor allem sollte von Zeit zu Zeit die Möglichkeit gegeben sein, mit der lebendigen Sprache einige Wochen oder noch besser Monate ununterbrochen in direkter Berührung zu stehen. Und wie armselig ist der Geographie-Unterricht, den wir immer nur aus Büchern erteilen! Dazu kommt ganz allgemein der hohe Bildungswert, welcher in der durch eigene Anschauung erworbenen Kenntnis fremder Völker und Lebensart liegt. Um sie zu erwerben, muß aber der Lehrer fortkommen von der roten Tinte und der Schreibmaschine, von Haus und Familie, von Vereinen und Vaterland. Wer je einmal das Glück und die Wohltat eines Auslandaufenthaltes als Unterbruch der Schultätigkeit genossen, der wird nicht anders können, als sich nach einer Wiederholung dieser Möglichkeit sehnen.

Freilich stehen der Verwirklichung der Idee, sobald man sie sich auf eine breite Basis gestellt denkt, fast unüberwindliche materielle Hindernisse entgegen. Wenn der Lehrer verheiratet ist, tritt die Sorge um das Fortkommen der Familie in berechtigte Konkurrenz mit seinem Verlangen nach Weiterbildung. Darum kann dem jungen Lehrer nicht dringend genug empfohlen werden, den Sprung in einen Studienurlaub noch vorher zu unternehmen. Der Platz in Herz und Schulstube bleibt ihm unterdessen gewiß warm!

Die staatliche Unterstützung durch Stipendien ist in den verschiedenen Kantonen sehr verschieden geregelt. Sie reicht aber nur in den seltensten Fällen aus, um dem Familienvater, dessen Haushalt während seiner Abwesenheit den gewohnten Gang geht, den Luxus eines längeren Urlaubs zu ermöglichen. Andere Staaten sind uns in dieser Beziehung vorangegangen. Während meiner Schulbesuche in London traf ich bei einer Reihe dortiger Lehrer auf die ganz selbstverständliche Meinung, daß die Kosten meines halbjährigen Aufenthaltes von der Schulbehörde bestritten würden! Wenn ich mich auch (nach den damaligen Verhältnissen) über das Entgegenkommen der Erziehungsdirektion nur lobend äußern kann, so mußte ich doch diese schöne Illusion der englischen Kollegen zerstören ...

Wenn es auch natürlich ist, schon zur Verhütung von Mißbräuchen, daß ein Studienaufenthalt demjenigen, der ihn genießt, immer noch ein finanzielles Opfer bedeuten soll, so darf die Lehrerschaft doch das Ziel nicht aus dem Auge lassen, daß der Staat — und eventuell die Gemeinden — dem älteren amtenden Lehrer dieses Opfer mehr als bisher erleichtern. Die aufgewendeten Mittel werden sich um so mehr lohnen, als der reifer gewordene Mann mit ganz anderen Voraussetzungen an seine Aufgabe herantritt als der Student, der zwischen zwei Semestern ins Welschland geht. Vielen Ballast läßt er bewußt am Wege liegen und nimmt dafür Werte mit, welche er wieder der ihm anvertrauten Jugend als unschätzbares Gut vermittelt.

J. J. Eß, Meilen.

Kollegen! Werbet an den Herbstversammlungen für den S. L.-V. und unsere Zeitung!

Die Aufnahmeprüfungen der Handwerkerlehrlinge bei den Werkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen

Bei den Werkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen werden seit einer Reihe von Jahren die Aufnahmeprüfungen der Handwerkerlehrlinge nach einheitlichen Prüfvorschriften, unter einheitlicher Leitung durchgeführt. Die Prüfungen finden jeweilen im letzten Vierteljahr des dem Eintritt vorangehenden Jahres statt, damit die Bewerber, welche bei den SBB nicht angenommen werden können, sich rechtzeitig anderswo um eine Lehrlingsstelle umsehen können. Die Aufnahmeprüfung zerfällt in eine Kenntnisprüfung und in eine Eignungsprüfung. Die erfolgreiche Bestehung der Kenntnisprüfung bildet die Bedingung für die Zulassung zur Eignungsprüfung. Die Prüflinge werden in ihrer Muttersprache geprüft. Die Bedingungen und Aufgaben sind für alle Prüflinge die gleichen.

Die Kenntnisprüfung, über die an dieser Stelle berichtet werden soll, ist eine Mängelauslese. Sie schließt geistig untaugliche Bewerber von der Eignungsprüfung aus. Die Leistungen der Prüflinge geben in gewisser Beziehung auch ein Bild von den Leistungen der schweizerischen Volksschule und verdienen als solche Beachtung.

Die Kenntnisprüfung will in erster Linie feststellen, was der Prüfling aus der Schule mitbringt. Sie ist aber zugleich Intelligenz- und Fähigkeitsprüfung, und sie versucht es mit aller gebotenen Vorsicht, Einblicke in gewisse charakteristische Eigenschaften des Prüflings zu gewinnen. Sie besteht aus drei Aufgaben mit einer Arbeitszeit von je einer Stunde: Schriftliche Wiedergabe einer Erzählung, Aufsatz und schriftliches Rechnen.

1. Schriftliche Wiedergabe einer einfachen Erzählung.

Für diese Aufgabe wird eine längere Erzählung gewählt, die den Prüflingen wenig oder gar nicht bekannt ist. Die Erzählung muß eine eindrückliche Handlung mit verschiedenen Episoden enthalten; der historische Inhalt ist dabei ganz Nebensache. Sie wird den Prüflingen zweimal, von zwei verschiedenen Vorlesern, langsam und deutlich vorgelesen.

Die schriftliche Wiedergabe der Erzählung durch den Prüfling gibt Aufschluß darüber, ob der Prüfling seine Aufmerksamkeit auf die Vorlesung konzentriert, ob er sich das Vorgelesene genau eingeprägt, ob er den Inhalt der Erzählung richtig aufgefaßt, „verstanden" hat; ferner: wie weit er imstande ist, die einzelnen Episoden klar auseinander zu halten, wieviele Einzelheiten er in sein Gedächtnis aufgenommen hat, wie weit er imstande ist, das zweimal Gehörte getreu und ohne eigene Zutaten schriftlich wiederzugeben. Was mit dieser Aufgabe geprüft wird, ist somit nicht nur eine schulmäßig erworbene Fertigkeit, sondern es sind geistige Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Auffassungsvermögen, Gedächtnis.

2. Aufsatz.

Der Aufsatz soll den Prüfling veranlassen, über einen gegebenen Gegenstand seine eigenen Gedanken auszusprechen. Der Gegenstand muß seinem Erfahrungsbereiche angehören, deshalb wird dem Prüfling die Wahl unter einer beschränkten Anzahl von Gegenständen freigestellt. Oft ist schon die Wahl des Gegenstandes für den Prüfling bezeichnend. Die Aufgaben müssen dem Prüfling Gelegenheit bieten, aus sich herauszugehen und Persönliches für ihn und seine Umgebung Charakteristisches auszusagen. Die regsamen Prüflinge kommen diesen Intentionen der Prüfung entgegen. Farblose, rein schulmässige Aufsätze bilden die Minderzahl. Fragen nach Beruf und Arbeit der Eltern oder nach Geschwistern und Freunden gewähren oft aufschlußreiche Einblicke in das Milieu, in dem der Prüfling aufgewachsen ist und lebt, ferner in das innere Verhältnis zwischen Sohn und Eltern, zwischen Bruder und Geschwistern, zwischen Freund und Freunden, wobei der Prüfling zur Äußerung persönlicher Werturteile gelangt, die meist für ihn selbst charakteristisch sind. Vielfach aufschlußreich für die Mentalität des Prüflings sind auch die Antworten auf Fragen wie: warum wir arbeiten, und wie wir arbeiten sollen? Eine Frage nach den bisherigen Handarbeiten des Prüflings gibt diesem Anlaß, sich über seine Arbeitsneigungen zu äußern. Von der Beobachtungsgabe der Prüflinge aus Stadt und Land geben Zeugnis Fragen nach der Art des heutigen Straßenverkehrs oder nach Erlebnissen in Feld und Wald usw.

Für die Beurteilung der Aufsätze ist in erster Linie deren Gedankeninhalt, die Logik der Überlegung, die Fähigkeit zu selbständigem, folgerichtigem Denken, und erst in zweiter Linie die sprachliche Form und die Rechtschreibung, die schulmäßig erworbene Fertigkeit, maßgebend.

3. Schriftliches Rechnen.

Die Rechnungsaufgaben bestehen aus drei einfachen Zahlenrechnungen und drei angewandten Rechnungen.

Die ersten drei Aufgaben geben Aufschluß über die Fertigkeit im Rechnen mit einfachen Zahlen. Die angewandten Aufgaben, Rechnungen des täglichen Lebens, aber stellen nicht nur eine Fertigkeitsprüfung dar, sondern sind zugleich ein Stück Intelligenzprüfung.

Die Bewertung der Leistungen erfolgt in folgender Weise: Für die schriftliche Wiedergabe der vorgelesenen Erzählung und für den Aufsatz gesondert:

Punktzahl:	Bewertung:
5	sehr gut
4	gut
3	genügend
2	kaum genügend
1	ungenügend
0	keine Leistung.

Für das Rechnen:

Punktzahl:	Bewertung:
9	sehr gut
8	sehr gut
7	gut
6	gut
5	genügend
4	genügend (Minimalforderung)
3	kaum genügend
2	ungenügend
1	gering
0	keine Leistung.

Jede fehlerfreie Lösung einer der drei einfachen Zahlenrechnungen wird mit 1 Punkt bewertet.

Jede fehlerfreie Lösung einer der drei angewandten Rechnungen wird mit 2 Punkten bewertet.

Ist eine dieser drei letzten Aufgaben bis zum Endresultat gedanklich richtig, zwar nicht fehlerfrei, aber doch ohne grobe Verstöße durchgerechnet, oder wird von zwei Fragen nur eine richtig gelöst, so wird die Lösung mit 1 Punkt bewertet. Unrichtige Setzung des Kommas gilt als grober Verstoß.

Die Kenntnisprüfung gilt als bestanden, wenn der Prüfling in den drei Prüffächern zusammengerechnet die Punktzahl 10 erreicht.

Zu den Aufnahmeprüfungen hatten sich angemeldet:

Für das Eintrittsjahr	1930	1929	1928
in Yverdon	41	22	35
„ Biel	12	17	22
„ Olten	45	27	35
„ Bellinzona	50	56	34
„ Zürich	81	109	163
Total	229	231	289

Von den Bewerbern hatten eine drei- bis fünfjährige Sekundarschulbildung für 1930: 47%, für 1929: 44%;
eine mindestens zweijährige Sekundarschulbildung, für 1930: 72%, für 1929: 74%;
eine acht- bis neunjährige Primarschulbildung, für 1930: 22%, für 1929: 17%;
eine nur siebenjährige Primarschulbildung, für 1930: 1%, für 1929: 2%.

Von den Bewerbern stammten aus dem Ort der Werkstätte, bei welcher die Anmeldung erfolgte, oder dessen nächster Umgebung, für 1930: 33,6%, für 1929: 32,9%;
aus dem übrigen Kanton, für 1930: 40,6%, für 1929: 44,6%;
aus andern Kantonen, für 1930: 25,8%, für 1929: 22,5%.

Von den Bewerbern waren Söhne von Angestellten und Arbeitern der SBB, für 1930: 34,5%, für 1929: 46,3%.

Das Durchschnittsalter der Bewerber war bei der Anmeldung, für 1930: 15 Jahre, 3 Monate, für 1929: 14 Jahre 11 Monate.

Für 1930 betrug die durchschnittliche Körpergröße von 161 Bewerbern 163,1 cm.

Zum Zwecke der Vergleichung der Leistungen wurden für 1930 in der Kenntnisprüfung die gleichen Aufgaben gestellt, wie für 1928; die für 1929 gestellten waren diesen durchaus ähnlich und Leistungen daher ebenso mit denen für 1928 und 1930 vergleichbar.

1. Bei der Wiedergabe einer zweimal vorgelesenen Erzählung betrug die Gesamt-Leistungsziffer bei einer Bewertung der Bestleistung mit 100, für 1930: 66,0%, für 1929: 62,4%, für 1928: 62,9%.

2. Beim Aufsatz betrug die Gesamt-Leistungsziffer bei Bewertung der Bestleistung mit 100, für 1930: 69,9%, für 1929: 65,9%, für 1928: 64,1%.

3. Beim Rechnen betrug die Gesamt-Lösungsziffer, für 1930: 65,6%, für 1929: 60,8%, für 1928: 63,7%.

Die Minimalforderung, eine Lösungsziffer von 44,5% erreichten, für 1930: 77,6% der Prüflinge, für 1929: 73,8% der Prüflinge, für 1928: 76,9% der Prüflinge.

Alle sechs Rechnungen (Lösungsziffer 100%) lösten, für 1930: 15,7% der Prüflinge, für 1929: 13,8% der Prüflinge, für 1928: 13,5% der Prüflinge.

Nur 1 Rechnung oder 1 Rechnung halb oder gar keine Rechnung lösten, für 1930: 9,6% der Prüflinge, für 1929: 12,0% der Prüflinge, für 1928: 7,5% der Prüflinge.

Die zahlenmäßig gleichen Rechnungsaufgaben wurden gelöst:

		für 1930		für 1928
		in % der Prüflinge		
1. Addition		79,0		74,4
2. Multiplikation		74,3		77,4
3. Division		67,1		68,4
4. Teilungsrechnung	ganz	76,2	ganz	74,1
	halb	4,8	halb	8,6
5. Flächen- und Körperberechnung	ganz	31,4	ganz	27,4
	halb	36,7	halb	37,6
6. Promillerechnung	ganz	42,9	ganz	35,7
	halb	3,8	halb	3,0

Bei der Kenntnisprüfung betrug die Leistungsziffer für die Gesamtleistung in den drei Prüfungsfächern, für 1930: 66,6%, für 1929: 62,8%, für 1928: 63,2%.

Die Kenntnisprüfung haben mit Erfolg bestanden:

für 1930:	von 210 Prüflingen	165	=	79%,
„ 1929:	„ 225 „	160	=	71%,
„ 1928:	„ 266 „	185	=	69,5%.
Für die 3 Jahre zusammen	von 701 Prüflingen	510	=	72,75%.

Eine Vergleichung der mitgeteilten Zahlen für die Jahre 1930, 1929 und 1928 ergibt, daß die Zahl der Bewerber für die Jahre 1930 und 1929 fast gleich geblieben, gegenüber 1928 dagegen um rund 20% zurückgegangen ist. Wenn der Rückgang der Bewerberzahl, die für 1927 noch 366 betrug, kein zufälliger ist, so dürfte eine der Ursachen das Bekanntwerden der gegenüber früher gesteigerten Anforderungen bei der Aufnahmeprüfung sein.

Die Erhöhung des Minimalalters von 14 auf 15 Jahre bei der Ausschreibung der Lehrlingsstellen für 1930 hat eine Erhöhung des Durchschnittsalters der angemeldeten Bewerber um rund vier Monate zur Folge gehabt.

Mit Rücksicht auf die Anforderungen der Werkstatt möchte es sich empfehlen, in der Ausschreibung künftig auch eine minimale Körpergröße zur Bedingung der Anmeldung zu machen.

In Hinsicht auf die Leistungen der geprüften Bewerber zeigt sich für 1930 eine deutliche Hebung des Leistungsniveaus gegenüber den beiden Vorjahren. Zu diesem Ergebnis mag die Erhöhung des Durchschnittsalters der Bewerber etwas beigetragen haben; aber wohl noch mehr die Tatsache, daß 47%, nahezu die Hälfte, der Bewerber eine drei- bis fünfjährige Sekundarschulbildung aufweisen.

Wiederum bestätigt sich die bei den Kenntnisprüfungen der letzten Jahre regelmäßig beobachtete Tatsache, daß die Leistungen im Aufsatz erheblich höher zu bewerten sind, als in der Wiedergabe einer vorgelesenen Erzählung. Bei dieser genügten nur 89% der eingelieferten Arbeiten den gestellten Anforderungen, beim Aufsatz dagegen 93%. Die freie Leistung im Aufsatz fällt dem Prüfling leichter, als die gebundene in der Wiedergabe einer Erzählung.

Der Inhalt der Aufsätze verdient eine eingehende Würdigung, die einer gesonderten Besprechung vorbehalten bleibt.

Als Gesamteindruck darf gesagt werden, daß die Mentalität der jugendlichen Verfasser, soweit sie sich in diesen Aufsätzen kundgibt, eine gesunde und erfreuliche ist.

Von den drei einfachen Zahlenrechnungen wurden 73,5% gelöst; von den drei angewandten Rechnungen dagegen nur 50% ganz und 15% nur halb. Beim Rechnen mit einfachen Zahlen scheint die Division den Prüflingen am meisten Mühe zu machen.

Von den angewandten Rechnungen wurde die Teilungsrechnung weitaus am besten gelöst, nämlich von Dreivierteln der Prüflinge. Die kombinierte Flächen- und Körperberechnung dagegen wurde kaum von einem Drittel der Prüflinge ganz, und von einem weiteren Drittel nur halb gelöst.

Die Leistungs- und Lösungsziffern der drei letzten Prüfjahre ergeben, daß der Durchschnitt der Gesamtleistung zwischen 60 und 70% liegt. *R. Leupold.*

Aus der Praxis

Das Problem der Teilung durch den Bruch.

Die Sekundarschule wird als Oberstufe der Volksschule im Gegensatz zur Unterstufe der Mittelschule darauf verzichten, das Problem der Teilung durch den Bruch auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen und die Erklärung für den Sinn dieser Division aus dem erweiterten Begriff des Dividierens herleiten zu wollen, etwa so: Irgend eine Menge *a* durch 9 teilen, heißt eine Zahl suchen, welche mit 9 multipliziert die Menge *a* ergibt und dann weiterzufahren: Eine Menge *a* durch $^3/_4$ teilen, heißt eine Menge *c* so bestimmen, daß sie mit $^3/_4$ multipliziert die Menge *a* ergibt. Ein solches Definieren einer Operation wäre für den Volksschüler nicht nur sehr schwer zu verstehen, sondern auch zwecklos, weil es möglich ist, auf einem natürlichen Weg, der sich eng an das wirkliche Teilen durch eine ganze Zahl anlehnt, zum Verständnis der neuen Operation zu gelangen. Zudem hat es doch etwas Unbefriedigendes an sich, wenn man auf die wirkliche Deutung einer Operation einfach verzichtet und ihr Wesen aus der entgegengesetzten Operation, in diesem Fall der Multiplikation, heraus verständlich zu machen versucht.

Erinnern wir uns wieder einmal der eigentlichen Bedeutung des Symbols : 11 (geteilt durch elf). Wir werden dabei vorerst, hoffentlich mit Bedauern, feststellen, daß das Wörtlein durch eine recht unklare Rolle spielt. Wir können schließlich wohl verstehen, was gemeint ist, wenn jemand sagt: Die uralte Dorflinde ist durch einen Blitzstrahl in 2 Teile getrennt worden. Wir haben es gleichsam mit dem Mittel zu tun, durch welches die Trennung oder Teilung erzeugt worden ist. Aber ist nun etwa die Zahl 11 wirklich das Mittel, mit dessen Hilfe wir eine gewisse Menge zerlegen? Oder können wir mit der Zahl 12 eine Wähe in 12 gleich große Stücke zerlegen? Dazu verwenden wir wohl weit besser ein recht scharfes Messer. Noch unverständlicher als die heute gebräuchliche Ausdrucksweise ist aber die Tatsache, daß sie eine durchaus klare und jedermann verständliche Ausdrucksweise zu verdrängen vermocht hat. Früher las man: geteilt in 11 und dachte sich wohl hinzu, wie es recht und vernünftig ist, geteilt in 11 gleichgroße Teile. Das hat einen Sinn gehabt. Schade, daß man (wer?) davon abgegangen ist.

Die klare Auslegung des Symbols setzt uns in den Stand, eine solche Teilung wirklich auszuführen. Wir brauchen uns dabei nicht des althergebrachten Verfahrens zu bedienen, sondern lehnen uns eng an ein Verfahren an, das auch von Leuten angewendet werden könnte, die von der schriftlichen Division keine Kenntnis haben. Angenommen, es müßten 843.60 Franken unter 6 Personen gleichmäßig verteilt werden. Nun kann in Wirklichkeit die Verteilung dieses Geldes sofort beginnen; es wäre nicht einmal nötig, die Gesamtmenge des Geldes zu kennen; wenn nur genügend Kleingeld vorhanden ist und die Person, welche die Verteilung vorzunehmen hat, Geld zählen kann.

Wir beginnen damit, jeder der Personen eine bestimmte gleiche Geldmenge zu geben, z. B. jeder 120 Franken. Da noch Geld übrig bleibt (was nicht erst durch Rechnung festgestellt werden muß, da man es bei einer wirklich ausgeführten Verteilung auch wirklich erlebt!), so geben wir bei einer zweiten Austeilung jeder Person z. B. noch je 20 Franken. So fahren wir weiter bis alles ausgeteilt ist.

Will man nun an Stelle der wirklichen Verteilung den ganzen Vorgang nur auf dem Papier darstellen, so ist das leicht möglich. Diese schriftliche Darstellung wird aber bereits einige notwendige Unterschiede gegenüber der wirklichen Verteilung aufweisen. Erstens muß ich die zu verteilende Summe genau kennen; sodann ist es auch nötig, nach jeder Austeilung den noch verbleibenden Rest festzustellen. Im übrigen aber wird es gut sein, wenn die erste Form der schriftlichen Darstellung noch ein recht getreues Abbild des wirklichen Verteilungsvorganges ist. Also so:

843.60 Fr. : 6 →		A	B	C	D	E	F
720.– ←	1. Verteil. →	120.—	120.—	120.—	120.—	120.—	120.—
Rest 123.60							
120.—	2. Verteil.	20.—	20.—	20.—	20.—	20.—	20.—
Rest 3.60							
3.—	3. Verteil.	0.50	0.50	0.50	0.50	0.50	0.50
Rest 0.60							
0 60	4. Verteil.	0.10	0.10	0.10	0.10	0.10	0.10
alles ausgeteilt							
		140.60	140.60	140.60	140.60	140.60	140.60

Da die Wahl der Quote für jede einzelne Austeilung innerhalb der gesteckten Grenzen völlig willkürlich ist, so kann dieselbe Rechnung auf sehr mannigfaltige Art gelöst werden. Das Bedürfnis nach praktischerer Gestaltung und Vereinfachung der Rechnung wird dann bald zur heute gebräuchlichen Form führen. Eine Zwischenform, die nicht übersprungen werden soll, wenn auf natürliches Werden einer Gebrauchsform etwelcher Wert gelegt wird, wäre noch die folgende, wobei die Quoten absichtlich recht willkürlich gewählt sind:

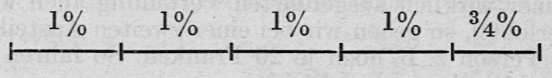
843.60 Fr. : 6		Jeder
798.—	1. Verteilung	133.—
45.60		
36.90	2. Verteilung	6.15
8.70		
8.40	3. Verteilung	1.40
—.30		
—.30	4. Verteilung	—.05
—	Zusammen . .	140.60

Einen ganz ähnlichen Weg können wir gehen, wenn wir im Unterricht auf das Problem der Division durch den Bruch oder durch die gemischte Zahl stoßen. Nehmen wir die letzte der beiden Aufgaben zuerst vor; denn es ist wahrscheinlich, daß wir eher auf dieses Problem stoßen.

Es soll berechnet werden:

$$589 \text{ Fr.} : 4\tfrac{3}{4} =$$

Zuerst ist die Frage nach der Bedeutung des Ausdruckes „geteilt in $4\frac{3}{4}$“ zu beantworten. Wir verstehen ja wohl: geteilt in 4, geteilt in 5. Was aber soll heißen geteilt in $4\frac{3}{4}$? Es sind wohl mehr als 4 Teile, aber doch nicht 5. Vielleicht so: Es sind 4 Teile von gleicher Größe und noch ein Fünfter, der aber nur drei Viertel von einem der übrigen ausmacht. Eine solche Auslegung ist nicht einmal so willkürlich, wie es den Anschein hat: Nehmen wir an, wir müßten von einem Kapital $4\frac{3}{4}\%$ Zins berechnen, dann setzt sich dieser Zins in einer Weise aus 1% des Kapitals zusammen, die wir gut durch die hierstehende Zeichnung veranschaulichen können.



Dieser Zins soll nun gerade den Betrag von 589 Franken ausmachen, und wir wollen uns die Aufgabe stellen, aus Zins und Zinsfuß das Kapital herauszubekommen. Nun müssen wir, von der gesamten ungeteilten Zinsstrecke ausgehend, diese wieder in ihre Bausteine zerlegen; wir müssen aus ihr 5 Teile machen, von denen jedoch nur 4 gleich groß sind (Vollteile), während der letzte (der Restteil) $\frac{3}{4}$ von einem der übrigen ist. Das nennen wir teilen in $4\frac{3}{4}$! Damit ist die Frage nach dem Was erledigt, es bleibt noch das Wie? Es ist für Schüler eine reizvolle Aufgabe, durch bloßes Probieren die Größe eines Vollteils und damit 1% des Kapitals herauszubringen. Etwa so:

$$\left.\begin{array}{l} 4 \cdot 100 = 400 \\ \frac{3}{4} \cdot 100 = 75 \end{array}\right\} \text{ zusammen 475 (zu klein)}$$

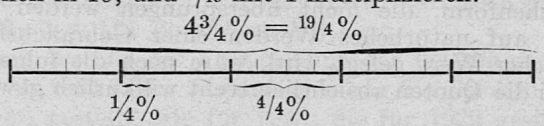
$$\left.\begin{array}{l} 4 \cdot 120 = 480 \\ \frac{3}{4} \cdot 120 = 90 \end{array}\right\} \text{ zusammen 570 (zu klein)}$$

$$\left.\begin{array}{l} 4 \cdot 124 = 496 \\ \frac{3}{4} \cdot 124 = 93 \end{array}\right\} \text{ zusammen 589 (stimmt)}$$

$$1\% \text{ von } K = 124 \text{ Franken}$$
$$K = 12400 \text{ Franken}$$

Die oben aufgeführte graphische Darstellung der Zusammensetzung des Jahreszinses von 589 Franken weist aber auch den viel einfacheren Weg zur Lösung des Problems; denn der Gedanke, die ganze Zinsstrecke in Strecken von der Größe $\frac{1}{4}\%$ zu zerlegen, liegt selbst für den Schüler sehr nahe. Es stellt sich also leicht die nachstehende graphische Darstellung ein und auf Grund derselben die Lösung:

Teilen in 19, und $^1/_{19}$ mit 4 multiplizieren.



So haben wir also auch hier wieder das Rechnen mit dem Bruch durch ein solches mit ganzen Zahlen ersetzt, d. h. Unbekanntes auf Bekanntes zurückgeführt. Wir stellen zusammen:

$$589 : 4\frac{3}{4} = 589 : \frac{19}{4} = \frac{589}{19} \cdot 4 = 31 \cdot 4 = 124.$$

Damit sind wir nun eigentlich auch schon mitten in das Problem der Division durch den Bruch selbst hineingeraten. Es mag aber an dieser Stelle noch auf einen Zusammenhang hingewiesen sein, der mir wegen der Vereinfachung, die er nach der gedanklichen Seite bringt, der Erwähnung wert erscheint. Wenn wir in dem Ausdruck $589 : 4\frac{3}{4}$ den Doppelpunkt durch den Bruchstrich ersetzen, dann liegt es nahe, auf den entstandenen Bruch $\frac{589}{4\frac{3}{4}}$ das Gesetz des Erweiterns anzuwenden. Dabei leitet uns der Gedanke, den Bruch eben so zu erweitern, daß sein Nenner zu einer ganzen Zahl wird. Die kleinste Erweiterungszahl, die das ermöglicht, ist 4.

$$\frac{589}{4\frac{3}{4}} = \frac{4 \cdot 589}{19} = 124.$$

Der Vergleich mit dem Probierverfahren zeigt recht deutlich, wie viel ökonomischer wir bei Verwendung des letzten Verfahrens zu Werke gehen. Daß die Schüler darum mit einer gewissen Vorliebe diesem eleganten Verfahren huldigen, ist begreiflich.

Wenn wir uns zum Schluß noch fragen, ob wir auch der Teilung durch einen echten Bruch einen Sinn beimessen können, so werden wir eine Antwort darauf am besten aus der nachstehenden Reihe entnehmen:

$1155 : 3\frac{3}{4}$ bedeutet 4 Teile machen, nämlich 3 Vollteile und 1 Restteil. ($R = \frac{3}{4}\,V$) Vollteil ausrechnen.

$1155 : 2\frac{3}{4}$ bedeutet 3 Teile machen, nämlich 2 Vollteile und 1 Restteil. ($R = \frac{3}{4}\,V$) Vollteil ausrechnen.

$1155 : 1\frac{3}{4}$ bedeutet 2 Teile machen, nämlich 1 Vollteil und 1 Restteil. ($R = \frac{3}{4}\,V$) Vollteil ausrechnen.

$1155 : \frac{3}{4}$ bedeutet 1 Teil machen, nämlich den Restteil und daraus den zugehörigen Vollteil ausrechnen.

Da nun $R = \frac{3}{4}\,V$, so folgt $V = {}^4/_3\,R$, somit gilt auch hier wieder

$$1155 : \frac{3}{4} = \frac{4 \cdot 1155}{3}.$$

Welche Bedeutung nun aber dem Ergebnis der Teilungsrechnung, d. h. also dem im Vorstehenden Vollteil genannten Quotienten bei den einzelnen praktischen Problemen zukommt, mag durch ein paar Beispiele verdeutlicht werden:

$2\,{}^3/_{10}$ kg Zucker kosten 100 Rp.
100 Rp. : $2\,{}^3/_{10}$ ergibt den Preis von **1** kg.

${}^4/_5$ m eines Futterstoffes kosteten Fr. 6.80.
Fr. 6.80 : ${}^4/_5$ ergibt den Preis von **1** Meter.

Auf $4\,{}^3/_4$ km steigt eine Straße 120 m.
120 m : $4\,{}^3/_4$ ergibt die Steigung auf **1** km.

Im Ausverkauf wurde ein Preis von Fr. 9.80 um Fr. 2.20 herabgesetzt.
Fr. 2.20 : 9,8 ergibt die Abschreibung auf **1** Fr.

Der Vollteil ist also der Preis eines ganzen Kilogramms, der Preis eines ganzen Meters, die Steigung auf einen ganzen Kilometer, die Abschreibung auf einen ganzen Franken.

Durch die vorstehenden Ausführungen sollte gezeigt werden, daß auch der Teilung durch einen Bruch ein wirklicher, aus den praktischen Aufgaben heraus leicht zu verstehender Sinn beigelegt werden kann. Wir haben es also bei der Erläuterung der Division durch den Bruch nicht nötig, zu erklären, man könne wohl nachschauen, wie oft ein Bruchteil der Einheit in einer gegebenen Menge enthalten ist, wir könnten also zwar die Messung mit einem Bruch, nicht aber die Teilung durch einen solchen ausführen. Daß es auch bei den beiden Bruchoperationen gelingt, Messung und Teilung streng voneinander zu scheiden, ist recht wertvoll, da wir ja auch sonst immer wieder betonen, wie grundverschieden die beiden Operationen sind. *Rud. Weiß.*

Kolleginnen und Kollegen!

Tretet der Krankenkasse des S. L.-V. bei und sichert euch dadurch gegen Tage schwerer Krankheit! Werbet an Versammlungen für unsere Krankenkasse!

Aargauische Kantonalkonferenz

Das äußere Bild der aargauischen Kantonalkonferenz hat sich in den letzten dreißig Jahren in der Weise gewandelt, daß heute die Lehrerinnen mindestens einen Drittel des Raumes füllen, während seinerzeit nur hier und dort eine Kollegin ins Blickfeld trat. Rechnen wir die mehr als hundert stellenlosen Lehrerinnen hinzu, so wird das Verhältnis noch in weit augenfälliger Weise verschoben.

Der Präsident, Herr Dr. Siegrist, Seminarlehrer, Aarau, gedenkt in seinem Eröffnungswort der im letzten Jahr von uns geschiedenen Kollegen. Außer einem in ganz jungen Jahren Verstorbenen verzeichnet die Liste 8 Lehrer mit einem mittleren Alter von 75 Lebensjahren und reichlich 50 Dienstjahren.

In seinem Rückblick weist der Vorsitzende darauf hin, daß die aargauische Lehrerschaft in diesem Jahr auf die Wiederherstellung der alten Besoldungen rechnete. Die gute Absicht der Schulorgane und des Großen Rates wurde durch die Krisis unterbunden. Die Krisis aber trifft gerade die mangelhaft entlöhnten Lehrer in besonderer Weise. Etwas für sie zu tun, wird weiterhin Aufgabe unserer Behörden bleiben.

Schwererziehbare Kinder und Volksschule bildete den Gegenstand des mit atemloser Aufmerksamkeit angehörten Referates von Herrn Dr. Hanselmann. Wir begnügen uns mit einer Skizze derjenigen Probleme, die uns in neues Licht gerückt wurden und dazu beitrugen, daß die Tagung zu einer der eindrucksvollsten seit langem wurde.

Das Leben äußert sich in der Aufnahme von Reizen und der Aussendung der Reaktion. Das kleine Kind nimmt auf und gibt sofort wieder aus (Lust – Lachen; Schmerz – Weinen). Die Entwicklung des Seelenlebens bringt eine Zwischenphase zwischen Aufnahme und Reaktion. Ohne diese Zwischenphase sind wir nicht reif. Die Wandlung vom „Kurzschlüssigen" zum reifen Menschen erfolgt beim normalen Kind im Laufe der Jahre in geordneter Weise. Nicht so beim Tauben, Blinden, Schwerhörigen, Sehschwachen. Bei ihnen ist das gesamte Seelenleben gefährdet. Die Feststellung der Kinder mit mangelhaften Sinnesorganen ist nicht immer leicht. Die Schüler wollen ihren Mangel nicht eingestehen. Eine zweite Gruppe der Kinder weist im Seelenleben einen Rohbau auf, da die Verarbeitungsapparate versagen trotz guter Sinnesorgane. Sie können nicht verallgemeinern; das Erfassen der Zusammenhänge ist unmöglich. Das Ich-Du-Verhältnis kommt nicht zur Entwicklung. Es fehlt das Gefühl für andere. Das Triebleben setzt sich durch. Sie können nicht geheilt werden. Sie sind lebenslänglicher Fürsorge bedürftig. Einzelne Kraftreste kann man für das praktische Leben auswerten. Die Industrialisierung kommt ihnen entgegen, weil sie Teilarbeit darstellt. In die Gruppe der sogenannten „bösen" Schüler gehören die Kinder mit unharmonischem Verlauf des Seelenlebens. Absichtliche Bosheit liegt nicht vor, wohl aber oft ein Versagen in der Blutzusammensetzung, Störungen in der Drüsenfunktion. Die Methode der weisen Nichtbeachtung hat sich hier bewährt. Die Milieu-Erschwerungen erzeugen den Dieb, den Frechling, den Schulschwänzer. Das Kind mit dem Doppelleben ist umweltgeschädigt. Seine Lebensmaske kann ihm dauernd zum Verhängnis werden. Wenn gefragt wird: Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten? melden sich vor allem die Schwererziehbaren zum Wort. Die Umfrage: „Was haben Sie in Ihrem Lebenserfolg der Schule zu verdanken?" steht leider noch aus. Viel zu wenig beachtet wurde bis anhin die Reformation des Seelenlebens beim Erzieherberuf. Im Umgang mit den Schülern, mit den Schwererziehbaren vornehmlich, gibt der Lehrer ständig aus. Die Aufnahme kommt oft zu kurz. Er gelangt so in einen Leerlauf hinein. Die Gesundheitspflege seiner Seele wird vom Lehrer zu wenig beachtet.

Mit einem mächtigen Bekenntnis zur göttlichen Gnade, die stets dem Streben des Erziehers zur Seite stehen möge, schloß der Referent seinen Vortrag.

Auf Antrag von A. Lüscher, Zofingen, wird beschlossen, es mögen die Erziehungsbehörden der Gründung von Sonderklassen in weitgehendem Maße zustimmen. Die Gründung soll aber nicht auf Kosten der Normalklassen geschehen.

Beim Bankett im Saalbau brachte Herr Erziehungsdirektor Zaugg die Grüße der Regierung und der Behörden von Aarau. Sein Wunsch gilt vor allem dem neuen Schulgesetz, das die Grundlage für eine Reihe wertvoller Postulate schaffe. Die Spezialklassen vermehren sich im Kanton ständig. Es bestehen heute deren 14. – Das Schlußwort des Referenten „Gnade durch Liebe" sollte auch in der Frage des Religionsunterrichtes im neuen Gesetz wegweisend sein. *H. S.*

Schul- und Vereinsnachrichten

St. Gallen. ⊙ Der Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission über das Erziehungswesen im Jahre 1929 konstatiert, daß der Erziehungsrat oft auf großen Widerstand stoße, wenn er auf Beseitigung von Mißständen im Volksschulwesen dringe. Es gebe Schulräte, die ihre Aufgabe darin erblicken, die Schulsteuer möglichst niedrig zu halten. So habe eine Gemeinde die Schulsteuer reduziert, während noch ein Fondsmangel von 4000 Franken bestehe. Eine andere Schulgemeinde mußte daran erinnert werden, daß 131 unentschuldigte Absenzen in einer Ergänzungsschule zu viel seien. In der Verbesserung der Schulräumlichkeiten werden zwar schöne Fortschritte erzielt, doch sträuben sich immer noch einzelne Gemeinden, den gesetzlichen Vorschriften nachzukommen. Eine Schulgemeinde habe sogar anständige Schulzimmer zu einer schönen Wohnung umgebaut, damit sie einen schönen Zins erhalte, und dann die Schule in schlechtere Räumlichkeiten verlegt. Daß in den Schulen Verkehrsunterricht und Wegleitung zur Verhütung von Unfällen erteilt wird, wird begrüßt. Über die Tätigkeit der Lehrer sprachen sich die Amtsberichte günstig aus. Doch werden einige Klagen erhoben wegen körperlicher Züchtigung. Ein Zusammenarbeiten von Elternhaus und Lehrer sei entschieden eher dazu angetan, Disziplin und Ordnung zu erhalten, als die Prügelstrafe das zu tun vermöge. Der Bildung schwachbegabter Kinder werde große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Spezialklassen seien den Nachhilfestunden weit vorzuziehen. Noch mehr als bis anhin sollte man sich speziell auf dem Lande der armen und unterernährten Schulkinder annehmen. Manches Kind bleibe in der Schule nur deswegen zurück, weil es an der Ernährung und Kleidung fehle.

An der Kantonsschule wurde das Schulgeld für Kantonsangehörige abgeschafft. Um den außerhalb St. Gallen wohnenden Kantonsschülern die Kosten des Aufenthaltes in St. Gallen nach Möglichkeit zu erleichtern, sollte eine Reduktion des Kostgeldes im Schülerhaus vorgenommen werden. Auch die Frage der Verkürzung der Gymnasialzeit sollte in zweckentsprechender Weise gelöst werden. Daß bei der Zensurierung der Matura-Arbeiten auch die Handschrift mitberechnet werden soll, sei im Zeitalter der Schreibmaschine sachlich unbegründet. Der auffallende Rückgang der Stipendiengesuche liege offenbar in Kleinheit der Stipendien begründet. Die Anregung des Rektorates, wie früher dem Stipendienfonds jährlich einige tausend Franken zuzuführen, sei daher zu unterstützen. In den Hausaufgaben dürfte etwas mehr Zurückhaltung geübt werden, damit den Schülern für Sport und freie

Betätigung mehr Zeit zur Verfügung stehe. Die Sporttage seien eine durchaus gerechtfertigte Institution. Die in einem Falle vom Regierungsrate vorgenommene Regelung der Stellvertretungskosten für den Studienurlaub eines Professors erschien der staatswirtschaftlichen Kommission zu engherzig. Auffallend und zu bedauern sei die Erscheinung, daß ein großer Teil der Schüler der Merkantilabteilung sich vom evangelischen Religionsunterricht dispensieren lasse.

Seit dem Jahre 1924 ist der Zudrang zum Lehrerseminar in Rorschach stark zurückgegangen. Trotzdem ist immer noch Überfluß an Lehrkräften vorhanden. Im Vergleich zu den Anstellungsmöglichkeiten ist ganz besonders die Zahl der Seminaristinnen zu groß. Im Jahre 1929 konnte Herr V. Morger das Jubiläum seiner 25jährigen ersprießlichen Tätigkeit als Direktor des Lehrerseminars feiern.

Der Verkehrsschule wird großes Vertrauen entgegengebracht, da bekannt ist, daß die Absolventen derselben bei den Aufnahmen in die Dienste der Verkehrsbranchen guten Erfolg haben. Dem Wunsche der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen, für den Beamtennachwuchs das Hauptgewicht auf eine gute allgemeine Bildung zu legen, war von der Verkehrsschule schon früher Rechnung getragen worden, indem die fachliche Betriebslehre fallen gelassen wurde. Fächer, die in der praktischen Lehre nicht mehr geboten werden, wie Elektrizitätslehre, Warenkunde, Bahnanlagen und Tarifwesen sind im Lehrplan zum Teil beibehalten, teils neu aufgenommen worden.

Berufsberatung und kantonales Lehrlingsamt sind im Kanton St. Gallen gut organisiert. Für den an das Bernische Lehrlingsamt berufenen Herrn Tanner, dessen initiative Arbeit vom ganzen Gewerbestande des Kantons gewürdigt wurde, ist Herr H. Künzler zum Inhaber der Zentralstelle für das Lehrlingswesen gewählt worden.

Thurgau. Samstag, den 25. Oktober fanden sich die Mitglieder der Sektion Thurgau des S.L.-V. in Weinfelden zur Jahresversammlung zusammen. Die ungünstige Witterung mag manchen Kollegen von der Teilnahme abgehalten haben; doch war die Zahl der Anwesenden nicht wesentlich geringer als andere Jahre.

In seinem Eröffnungsworte gedachte der Präsident, Herr Imhof, der vier seit der letzten Versammlung verstorbenen Veteranen Weideli, Friedrich, Graf und Gremminger. Er hob namentlich die Verdienste hervor, die sich der Erstgenannte um unsere Sektion erworben hat. Er gehörte zu deren Gründern, diente ihr zuerst als Aktuar und leitete sie dann 17 Jahre zielbewußt als Präsident. Was da der charaktervolle Mann alles geleistet hat namentlich als Beistand ungerecht angegriffener Lehrer und als Kämpfer für die ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft, kann nur voll ermessen, wer Einblick bekam in das gesamte Aktenmaterial der Sektion.

Mit Genugtuung wies der Vorsitzende auf den von der Sektion veranstalteten Gesangs- und Sprechkurs hin, der unter der Leitung der Herren Schluep und Frank so vortrefflich und zu aller Zufriedenheit gedieh. Daß dann kurz darauf sich wieder 60 Kollegen an einem Zeichnungskurs unter Herrn Rothe, Wien, beteiligten und andere eidgenössische Kurse besuchten, beweist, daß unsere Lehrerschaft nach Fortbildung strebt.

Das Haupttraktandum bildete der Vortrag von Herrn Dr. Wildbolz in Amriswil über: Tuberkulosegesetz und Schule. Einleitend machte er uns mit der Geschichte der Tuberkulose bekannt. Die Krankheit kann schon an ägyptischen Mumien an gewissen Veränderungen der Wirbelsäule nachgewiesen werden. Seit Entdeckung des Erregers durch Robert Koch suchen zahlreiche Forscher nach einem Mittel zu seiner Bekämpfung. Aber keines noch hat sich einwandfrei als wirksam erwiesen. Am meisten Hoffnung dürfen wir auf die Callmettesche Impfung der Neugebornen mit abgeschwächten lebenden Tuberkelbazillen setzen, welche den Körper zur Bildung von Gegengiften reizen und ihn für das ganze Leben immun machen sollen. Nachdem der Referent uns noch weitere Aufklärungen über Wesen und Verlauf der Tuberkulose gegeben hatte, machte er uns auf die wichtigsten Bestimmungen des eidgenössischen Tuberkulosegesetzes und der Vollziehungsverordnung aufmerksam.

An der Diskussion wurde namentlich zwei Gedanken Ausdruck gegeben. Etliche Redner ermunterten die Kollegen, sich recht eifrig an der Tuberkulosebekämpfung und an der Fürsorge für die Befallenen zu beteiligen. Andere wünschten, daß in der thurgauischen Vollziehungsverordnung Bestimmungen über Unterhalt, Reinigung, Heizung und namentlich über die Benützung der Schulzimmer zu andern als Schulzwecken erlassen werden. Der Vorstand wurde beauftragt, eine diesbezügliche Eingabe an das Sanitätsdepartement zu leiten. Er hat sich bereits von sich aus in einer andern Zuschrift dafür gewehrt, daß Lehrer, welche wegen Tuberkulose entlassen werden, eine Pension erhalten, welche dem vollen Lohn entspricht. *W. D.*

Zürich. Die Ornithologische Gesellschaft Zürich veranstaltet Sonntag, den 9. November 1930 vormittags halb 11 Uhr im Cinéma Bellevue eine Filmvorführung. Der bekannte Ornithologe, Herr Dr. H. Noll-Tobler aus Glarisegg, zeigt seinen prächtigen, im Uznacherriet aufgenommenen Lachmöven-Film, der mit dem intimen Familienleben dieser Mövenart, insbesondere während der Brutzeit, bekannt macht.

Anschließend folgt ein sehr interessanter Adler- und Gemsen-Film, der diesen Sommer von Herrn Heinrich Egli, Zürich, in den Glarneralpen aufgenommen wurde.

Totentafel

Hans Goßauer, Zürich 2. Am 17. Oktober verschied im Alter von nicht ganz 53 Jahren im Krankenasyl Männedorf an einer hartnäckigen Lungenentzündung Kollege Hans Goßauer, Lehrer in der Enge-Zürich.

Der allzufrüh Dahingeschiedene verlebte seine Jugendzeit in Zollikon. Not und Sorge waren im Elternhause keine unbekannten Gäste, weshalb der Knabe frühzeitig zum Unterhalt der Familie herangezogen wurde. Nach vollendetem Seminar kam der junge Lehrer auf die Gemeinderatskanzlei nach Oerlikon. Damals lagen dort die Verhältnisse so, daß er rasch in höhere Stellen hätte emporrücken können. Allein es zog ihn zu der Berufstätigkeit, für die er sich im Seminar vorbereitet hatte. 1898 kam er an die Achtklassenschule in Theilingen. Seine dortige sechsjährige Wirksamkeit liegt heute noch im besten Angedenken der Einwohnerschaft. 1904 folgte er einem Rufe in die Enge-Zürich und wirkte hier ununterbrochen über 26 Jahre lang. Hans Goßauer war ein tüchtiger Lehrer. Gewissenhafte Pflichterfüllung und Arbeitstreue bildeten die ausgesprochenen Kennzeichen seiner Wirksamkeit. Halbheit war ihm zuwider. Deshalb verlangte er von seinen Schülern ganze Arbeit und ehrliche Leistungen. Sein fröhlicher Humor half ihm immer wieder über viele unliebsame Klippen hinweg und die Schüler hingen mit Zuneigung und Ehrfurcht an ihm. Es war ihm Bedürfnis, ihnen nicht nur allerlei Wissenswertes zu bieten, sondern sie auch mit Wahrheiten auszurüsten, die ihnen später im Leben zum Segen gereichen konnten.

Hans Goßauer war nicht nur ein gewissenhafter Lehrer, sondern auch ein herzlieber Kollege. Sein Wesen war Sonnenschein für alle, die mit ihm in Berührung kommen durften. Dafür, daß ihn die Eltern das Se-

minar besuchen ließen, erwies er sich bis zu seinem letzten Atemzuge dankbar. Als im Jahre 1902 sein Vater von sechs Kindern weg starb, von denen das jüngste erst fünf Jahre zählte, wußte der wackere Sohn und junge Lehrer, welche Pflicht er zu erfüllen hatte. Er ruhte nicht eher, bis sich die jüngern Geschwister in gesicherter Lebensstellung befanden. Er hat die Pflichten eines Vaters im wahren Sinn des Wortes erfüllt, obwohl es ihm nicht vergönnt war, einen eigenen Hausstand zu gründen. So steht der liebe Dahingeschiedene vor uns als Beispiel edler Pflichterfüllung. Wer diesen Mann kannte, wird ihm treues Andenken geloben. *A. H.*

Moritz Candrian, Lehrer und Förster in Samaden, starb kürzlich, nachdem er sich vor einigen Jahren von seinem Beruf zurückgezogen hatte. Er hatte 58 Schuljahre hinter sich, und das will wahrlich etwas heißen. Er wurde in Sagens, im Bündner Oberland geboren. Sein erstes Schuljahr als junger Lehrer verbrachte er in Fetan, hielt dann in Sagens und Celerina Schule, um schließlich im stattlichen Samaden eine lange Zeit segensreich wirken zu können.

Schon früh widmete er sich botanischen Studien und daraus entsprang voraussichtlich auch die Liebe zum Försterberuf. Candrian war ein hervorragender Botaniker, ein Freund der Natur, der mit seinen tiefgründigen botanischen Kenntnissen uns Engadinerlehrer auf Ausflügen und in Lehrerkonferenzen belehrte und erfreute. Schon hochbetagt hat Candrian noch das von Benedikt Branger sel. in St. Moritz angefangene Sammelwerk eines „Kataloges der Engadiner Gefäßpflanzen" zu Ende geführt. Wie man ihn in Samaden zu ehren wußte, erhellt daraus, daß diese Gemeinde ihrem hochverdienten Erzieher das Ehrenbürgerrecht verlieh.

Moritz Candrian war ein feinfühliger schlichter Mensch mit unverwüstlichem Glauben an das Gute, Hohe und Edle im Menschen. Er war ein guter, lieber Lehrer, wir vergessen ihn nie. *M.*

Kurse

Vom 22. bis 24. Oktober 1930 fand in Schaffhausen unter der bewährten Leitung von Kollege A. Ricci, Schaffhausen, ein kurzer, orientierender Einführungskurs in die Basler Schrift statt. Es fanden sich auch diesmal wieder eine Anzahl Lehrer zusammen, die durch eigene Arbeit in der Sache sich ein selbständiges Urteil bilden wollten. Kollege Ricci versteht es meisterhaft, die neue Schrift zu lehren. Alle Kursteilnehmer sind ihm dankbar für viele wertvolle Anregungen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch dieser kurze Schreibkurs der neuen Schrift wieder überzeugte Freunde gewonnen hat. Dem Kursleiter auch an dieser Stelle nochmals besten Dank für seine Arbeit! *Eug. Werner*, Thayngen.

Pestalozzianum

Samstag, den 8. Nov., nachm. 3 Uhr, findet nochmals eine Führung durch die Zeichenausstellung der Herren Baumann (Basel) und Boßhard (Zürich) im Sozialmuseum, Beckenhof, statt. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlich ein.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 134.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Kaiser & Co., Bern, 200.—; J. L., Z., 4.50; total bis und mit 31. Oktober Fr. 5 183.65.

Das Sekretariat des S.L.-V.

Aus der Lesergemeinde

Eltern und Versicherungslehrer. Mit gemischten Gefühlen las ich in Nr. 41 die Ausführungen „Lehrerwirte". Ich mußte gleich weiter denken und kam auf „Lehrer-Versicherungsagenten".

Schon 14 Jahre ist es her und noch immer muß ich dran denken. Ich war vielleicht seit 14 Tagen in der Sekundarschule. Da erschien in der Werkstatt meines Vaters einer meiner neuen Lehrer. Er frägt, ob ich schon in einer Lebensversicherung sei. Mein Vater verneint es, bemerkt aber zugleich, er hätte heute noch nicht die Absicht, mich einzukaufen. Der Lehrer geht – um nur allzuschnell wieder zu kommen. Der Vater läßt sich diesmal schon einige Vorlagen zeigen, entschließt sich aber noch nicht. Kaum ist der Lehrer fort, sagt er zu mir: „Wenn Du nicht unter seinen Fingern wärest, würde ich es nicht tun, aber sonst kannst Du vielleicht da und dort um einen Punkt zu kurz kommen." Ein drittesmal erscheint der Lehrer – und schließt eine Lebensversicherung ab. Wenn die Lehrergehälter die Aufgabe der Nebenbeschäftigungen nicht gestatten, könnte man nicht auf friedlichem Wege bewirken, daß „Versicherungslehrer" nicht bei den Eltern ihrer Schüler vorsprechen?

Die Lehrerschaft hätte sich von einem sicher oft kritisierten wunden Punkte befreit. *H.*

Bücherschau

Der Verlag **„Der Eiserne Hammer"** legt drei neue Bändchen zum Preise von je Fr. 1.50 vor, von denen „Deutsche Meeresküsten" und „Deutsche Alpen" dank der prächtigen photographischen Landschaftsaufnahmen viele Freunde finden werden. „Haushalten" von Klara Neundörfer möchte ich Frauen und Mädchen weniger der Bilder, wohl aber des begleitenden sehr beherzigenswerten Textes wegen empfehlen. *F. K.-W.*

Bürki, Karl. Einführung in die Bürgerkunde für Volks- und Fortbildungsschulen. Verlag Paul Haupt, Bern, 1930.

Heimat und Gegenwart sind die Ausgangspunkte dieser Bürgerkunde. Der Unterrichtsstoff ist nicht in abstrakter Systematik und rationalistischer Reihenfolge behandelt. Die Lebensgemeinschaften erstehen in lebendigen Anschauungsbildern, die dem Gesichtskreis und der Erfahrung des Schülers angepaßt sind. Im 2. Teil der Schrift „Begleitstoffe" zeigt der Verfasser an einigen Bildern trefflich, wie der Stoff zu gestalten ist. Wer so unterrichtet, braucht wahrlich nicht darnach zu trachten, eine möglichst lückenlose Darstellung der Aufgaben der Bürgerkunde zu bringen. Die Kopf und Herz gewinnende Stoffgestaltung Bürkis birgt es in sich, daß der Schüler auch nicht behandelte Gebiete der Staatskunde selbständig zu erfassen vermag und ihnen Interesse entgegenbringt. Es ist das Verdienst dieses tüchtigen bernischen Schulmannes, auf das zermalmende Räderwerk formeller Stoffbehandlung in der Bürgerkunde hingewiesen und dem Lehrer an Beispielen neue Wege fruchtbarer Stoffgestaltung des bürgerkundlichen Unterrichts gewiesen zu haben. Das Büchlein ist sehr gut ausgestattet und kostet Fr. 2.—. Bei Bezug von drei Exemplaren an beträgt der Preis Fr. 1.80. *A. K.*

Zwei wertvolle Schriftchen für Lehrer und Schulbehörden.

Im ersten Teil der „Schule und Tuberkulose" von Dr. Kürsteiner ist in kurzer gedrängter Form das Wesentliche über das eidgenössische Tuberkulosegesetz enthalten. Im andern Teil wird das Verhältnis der Schule zur Tuberkulosebekämpfung behandelt. Die ärztliche Überwachung der Schulkinder und die Fürsorge für die Gefährdeten und Kranken finden eine eingehende Besprechung. Ebenso findet Art. 6 des Tuberkulosegesetzes mit der Forderung, daß ansteckungsfähige Kinder und Lehrer aus der Schule zu entfernen seien, eine der Wichtigkeit des Artikels entsprechende Würdigung.

Eine ausgezeichnete Ergänzung dieser Schrift bildet Dr. Laueners gedruckter Vortrag: „Grundsätzliche Fragen aus der Schulgesundheitspflege". Der bernische Schularzt bezeichnet die Schule als die größte Kulturstätte unseres Volkes. Ein Arzt, der eine so hohe Auffassung von der Schule hat, eignet sich ohne weiteres

zum Schularzt und ist berufen, in schulhygienischen Fragen Wegweiser und Wegbereiter zu sein. Niemand wird diese eindrucksvolle Schrift nach dem Lesen aus der Hand legen, ohne den Entschluß gefaßt zu haben, an der Schulgesundheitspflege freudig mitzuwirken. Das Schriftchen enthält eine solche Fülle von Anregungen für Schulbehörden, Ärzte und Lehrer, daß ihm die größte Verbreitung zu wünschen ist.

Beide Schriftchen sind im Verlag Solothurnische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose, Olten, erschienen. *X. B.*

Sensinow, Vladimir. Die Tragödie der verwahrlosten Kinder Rußlands. Orell Füßli, Zürich. 1930. 216 S. Geh. Fr. 5.50.

An Hand von Aussagen, ausschließlich durch die Sowjetliteratur belegt, schildert Sensinow das grauenhafte Leben der „Besprisorny", jener Kinder, die ohne jede Fürsorge in Rudeln auf der Straße aufwachsen. Man kennt ihre Zahl nicht genau, schätzt sie aber auf Millionen. Sie trotzen den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Bekämpfungsmethoden, reißen aus den Heimen, in die man einen Teil von ihnen hat bringen wollen, aus und kehren in das interessantere Leben im Straßenschmutz zurück. Sie haben nie besseres gekannt! Eine Ursache dieses Elendes unter den Kindern ist in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes zu suchen; andere Ursachen sieht der Verfasser in der Abschnürung aller freien Hilfskräfte durch die Staatsgewalt, die allein Kinder befürsorgen darf.

Die „Besprisorny" zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, wohin es führt, wenn in der Kindererziehung der Grundsatz befolgt wird: Laisser faire, laisser aller. *d.*

Candaux, Emile. La fonction sociale de l'éducation. Etude sociologique. Payot & Cie., Lausanne. 1930. 152 S. Brosch. Fr. 4.—.

Es ist dem Verfasser darum zu tun, neben dem psychologischen und hygienischen den soziologischen Gedanken zu setzen, wenn von Erziehung, Schulung, Schule die Rede ist. Er beweist die Abhängigkeit der öffentlichen Erziehung von der jeweiligen Form der menschlichen Vergesellschaftung, handle es sich nun um die Klosterschule zu St. Maurice im Wallis aus dem 6. Jahrhundert oder um die Schule des Arts et Métiers zu Genf im 20. Jahrhundert. Streitfragen über Lehrplan, Methode usw., wie sie in der Gegenwart namentlich auf der Stufe des Mittelschul- und Sekundarschulunterrichtes toben, fänden nach der Ansicht des Verfassers von der pädagogischen Soziologie aus eine einwandfreie Lösung. *d.*

Skorpil, Robert, Dr. Um die Jugend. I. Bd. Erkennen und Bilden. Verlag der Vereinsbuchhandlung Innsbruck. 1930. 106 S. RM. 2.—.

Der Verfasser möchte einer neuen Lebensgestaltung dienen durch das vorliegende Büchlein, indem er in knappster Zusammenfassung die Erkenntnisse moderner Psychologie und Erziehungskunde darzustellen versucht. Das Büchlein ist nicht nur ein zuverlässiger und aufschlußreicher Führer durch die vielverzweigten Pfade moderner Seelenkunde, es ist auch ein nicht minder wertvoller Ratgeber für alle, denen es mit der Erziehung ernst ist und die nicht die Muße finden, all die dicken Bände unserer Forscher durchzuarbeiten. *Werner Schmid.*

Weinberg, Sieg., Dr. Erkenntnistheorie. Carl Heymann, Berlin W 8. 1930. 134 S. Kart. RM. 6.—.

Dem Verfasser muß das Verdienst einer flotten, flüssigen und warmblütigen Darstellung des schwierigen Erkenntnisproblems zuerkannt werden. Sehr wertvoll ist die ständige Rücksichtnahme auf die modernste Problematik in der höhern Mathematik und theoretischen Physik.

Das geistreiche Buch, das dem relativistischen Positivismus eines Mach und Petzold auch in der Erkenntnistheorie gegenüber dem stets wachsenden erkenntnistheoretischen Realismus (vgl. die Vorträge Max Planck in der Schweiz) zu Ansehen verhelfen möchte, verdiente eine gründliche, sachliche Kritik und Würdigung. Nur andeutungsweise sei hier bemerkt, daß aus der Auffassung, die reale Außenwelt sei nur die bedauernswerte Hypostase eines naiven Realisten, bei Weinberg wie auch sonst beim Positivismus sich ein Wahrheits- und Wirklichkeitsbegriff ergibt, der unhaltbar ist, und daß gerade in der positivistischen Erfahrungsimmanenz das Arbeiten mit dem Begriff der Hypostase zu einem gefährlichen Manöver werden kann. Bedauerlicherweise hat sich der Verfasser nur mit dem naiven Realismus, nicht aber mit dem kritischen Realismus eines A. Messer, O. Külpe, N. Hartmann und M. Schlick auseinandergesetzt. Problemabweisung aber ist Sünde am Geist wissenschaftlich-philosophischer Arbeit! Dr. *Ernst Haenssler.*

Wolff, Georg; Tschentscher, Alfred; Franzmeyer, Heinz, Dr. Elternbuch (Weltgeist-Bücher). Weltgeist-Bücher-Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2. 1930. 262 S. Geb. RM. 4.90.

Ein Schulrat, ein Lehrer und ein Schularzt haben sich zusammengetan, um deutschen Vätern und Müttern Ratschläge zur Erziehung zu geben und Einblicke in den Aufbau des deutschen Schulwesens zu verschaffen. Die Absicht der Verfasser verdient unterstützt zu werden, und so ist dem Buche im deutschen Volke weite Verbreitung zu wünschen. *Kl.*

Hermann, Heinrich, Dr. Die äußeren Formen der Schularbeit in den Schulklassen des 16. Jahrhunderts. (Band 1 der Schriften zur Erziehungswissenschaft, herausg. von Dr. Josef Dolch.) Pestalozzi-Verlag G.m.b.H., München. 1929. 93 S. Leinen RM. 4.50.

Diese Dissertation gibt interessante Einblicke in den Schulbetrieb des 16. Jahrhunderts und bietet Schulhistorikern wertvolle Vergleiche und Bilder. *J. Kllr.*

Weismantel, Leo. Die Schule der Lebensalter. Verlag Dr. Benno Filser G.m.b.H., Augsburg. 143 S. Brosch. RM. 5.20.

Leo Weismantel ist der Begründer und Führer der Schule der Volkschaft, in welcher er Erwachsene aller Berufe zu vereinen sucht, um mit ihnen gemeinsam nach dem Sinn und Zweck aller Erziehung zu forschen, um mit ihnen in seinem Volke die Erkenntnis vom Wesen und der Bedeutung der Erziehung zu wecken. – Er strebt nach einer völlig neuen Schule.

Das Buch birgt eine ungewöhnliche Fülle beherzigenswertester Gedanken und Erkenntnisse, die zu lesen und nachzudenken nicht nur für jeden Lehrer, sondern auch für unsere Schule Gewinn bedeuten müßte. *Werner Schmid.*

Keller, Paul. Ulrichshof. Roman. Bergstadtverlag, W. G. Korn, Breslau. 237 Seiten. Geb. Fr. 7.50.

Dieser Erziehungsroman des bekannten Schriftstellers entbehrt leider der tieferen psychologischen Grundlagen. Die Gestalten sind zu schattenhaft. Sie gruppieren sich um eine an und für sich spannende Handlung, vermögen aber nicht die Träger und Gestalter des Geschehens zu werden. *Kl.*

Zeitschriften

Heft Nr. 6 der **Schulpraxis** (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins), Jahrgang 1930 enthält wertvolle Beiträge zum Thema: Schulfunk. Über Erfahrungen im Ausland (England, Schweden, Deutschland) und Bestrebungen im Inland wird in anregender Weise berichtet. Interessenten seien auf das Heft hingewiesen. Einzelpreis 50 Rp., durch das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern.

Mit der kalten Jahreszeit kommen wieder die langen Abende mit ihren gemütvollen Arbeits- und Lesestunden. **„Schweizerkamerad und Jugendborn"** wollen dazu beitragen, die Mußestunden wertvoll zu gestalten. Es ist ein glücklicher Gedanke der Schriftleitung, im Novemberheft dem Buche besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und auch die Leser zu veranlassen, über ihr liebstes Buch zu schreiben. *Kl.*

*

1931 Almanacco dei Grigioni. Manatschal, Ebner & Cie., Chur.

Der Zwölfer, ein lustiger Kalender, 1931. Conzett & Huber, Zürich. Fr. 1.—.

Lueg nit verby. Solothurner Volkskalender für Stadt und Land. 1931. Fr. 1.30. Buchdruckerei Vogt-Schild, Solothurn.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Gut gesorgt

in jeder Hinsicht haben wir für unsere Kunden. Alles soll heute sehr gut und sehr schön und sehr preiswert sein. Das war schwierig zu erreichen. Heute sind wir so weit. Die neuen Tuch-A.-G.-Modelle beweisen unsere besondere Leistungsfähigkeit: Beste Stoffqualitäten, erste Futterstoffe, eigene Herstellung, neue Muster, moderner Schnitt, gutes Tragen

und bekannt niedere Preise!

Winter-Mäntel von 125.— bis **55.-**

Herren-Anzüge von 140.— bis **58.-**

Pullovers von 32.— bis . . . **10.-**

Wollwesten von 36.— bis . . **12.-**

Tuch A.-G.

Zürich
Bahnhofstrasse 100

Gleiche Geschäfte in

Arbon	Glarus	Romanshorn
Basel	Herisau	Rorschach
Bern	Interlaken	Schaffhausen
Biel	La Chaux-de-Fonds	St. Gallen
Chur	Luzern	Thun
Delsberg	Olten	Winterthur
Frauenfeld	Rapperswil	Zug

Herbst-Neuheiten

in Damenstoffen sehr vorteilhaft!

Verlangen Sie bitte Muster! 1759

An Gewerbe- und Fortbildungsschulen

bewähren sich seit Jahren die

Geschäftsbriefe und Aufsätze

mit Formularlehre von

CARL FÜHRER, Lehrer

Verlangen Sie Liste 176 und Muster von

LANDOLT-ARBENZ & CO.

BAHNHOFSTR. 65, ZÜRICH

Stellenvermittlung für Lehrer

1448 (Verband schweiz. Institutsvorsteher)

G. KEISER, Lenggstrasse 31, **ZÜRICH 8.**

Züst-Geigen

haben den großen Vorzug, bei edler Klangfülle doch stark im Holz zu sein. Der Lack ist gelb, gelbbraun bis rot und hat schönes Feuer. • Jedes Züst-Instrument findet ungeteiltes Lob. 1567

J. E. Züst
Geigenbau
Theaterstr. 16 Zürich

Graphologische Fernkurse für Lehrer

auf astro-graphologischer Grundlage. Für erfolgreiche Erzieher heute unentbehrlich. Kursdauer 3 Monate. Honorar 8.– Fr. monatlich. 4 maliger Aufgabenwechsel monatlich. Anmeldungen jederzeit **Postfach 7042 Schwyz,** 4156

DARLEHENS-INSTITUT
gewährt an solvente Personen kurzfristige
1864 **DARLEHEN**
mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. — Begründ. Gesuche unter Chiffre **OF 600 R** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Lugano-Castagnola - **Hotel Pension Du Lac am See**
Pensionspreis von Fr. 8.— bis 9.—. Neu umgeb. Südzimmer. Gr. Seeterrassen u. Garten. Angelsport. See- u. Sonnenbäder. Schiffe. Deutsche u. ital. Küche. 1847 **Fam. E. Gut-Plants.**

Suchen Sie

erfolgreiche Einakter, wie:
De Patient, D's Vereins-Chränzli, Bölleberger & Cie.,
NEU **ALARM,**
oder ganz gute Dreiakter, wie:
Ä Stei ab em Härz, D's gross Los, Der Anonym, Ä gfreuti Abrächnig.
Neuheit 1930: **Der Kino-Balz.**
Verlangen Sie Auswahlsendung von
K. Freuler u. H. Jenny-Fehr, GLARUS.
1878

1880

Wenn Sie einen wirklich GUTEN, weichen und doch kräftigen, sowie preiswerten

Wand- und Rechentafel-Schwamm

kaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das schweizerische Spezialhaus
HCH. SCHWEIZER, BASEL
Claragraben 31, Grenzacherstrasse 1 (gegr. 1905) — Auswahlsendungen ohne Kaufzwang

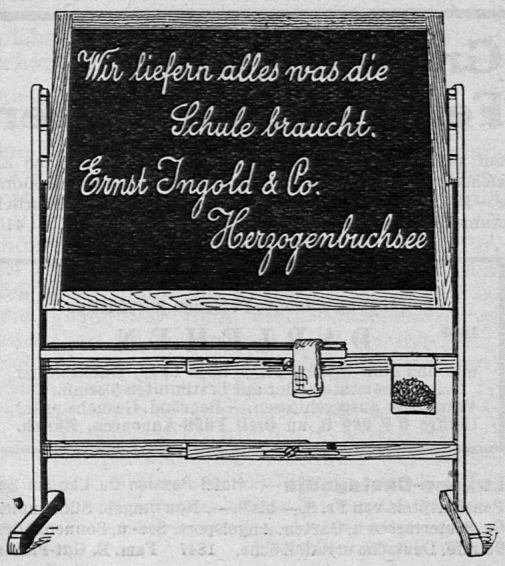
Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik

ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich
FILIALE IN BERN, vorm. Turnanstalt Mattenhofstr. 41
Sämtliche Spielgeräte nach der Eidg. Turnschule
1472 Ausgestellt an der Zürcher Kantonalen Schulausstellung 1927

L'Institut protestant de jeunes filles à Lucens (Vaud) cherche

Maîtresse ménagère

Entrée en service pour le 1er Janvier 1931 (ou avant).
La Connaissance approfondie de la langue française est exigée. Adresser offres avec certificats à la **Direction du Home protestant à Lucens** (Vaud). 4147



Vikar gesucht

An die Mädchensekundarschule Liestal wird mit sofortigem Antritt für ein Vierteljahr ein Stellvertreter für die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte und Italienisch gesucht.
Anmeldungen mit Ausweisen an das **Schulinspektorat Baselland Liestal** 4159

DIPLOME PLAKATE
für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A. G. Neuenschwandersche Buchdr.
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen

Theater-Verlag A. SIGRIST

Nachfolger von J. Wirz
WETZIKON. 1674
Lustspiele, Dramen, Deklamation., Pantomimen. Versand per Nachnahme. Theaterkatalog gratis. Druck von Musiknoten nach neuestem Verfahren

FÜR HANDWERKER- UND GEWERBESCHULEN

Reißbretter, Reißschienen, Winkel
Maßstäbe, Reißzeuge, Zirkel,
Blei- u. Farbstifte, Plakatfarben, Plakatmalkasten
Malutensilien und
Zeichenpapiere
Schreibmaterialien
1872

Verlangen Sie unsern Schulkatalog
Bei Quantitätsbezügen Spezial-Rabatt

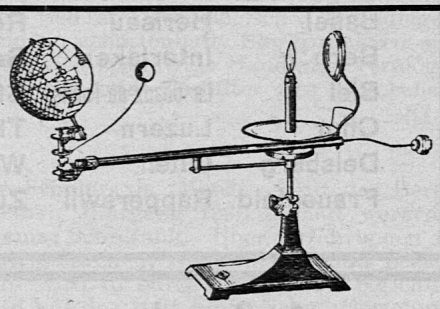
KAISER & CO. A. G. BERN

Einige

Gelegenheits-Harmonium

vollständig neu, prächtige Stücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Man verlange Offerten. 1868

EMIL RUH, ADLISWIL
bei Zürich



Unsere
Tellurien
Erdgloben
Geogr. Wandkarten
zeichnen sich aus durch Genauigkeit und Qualität.
Verlangen Sie Angebot.

Carl Kirchner, Bern
Spezialhaus für Lehrmittel

LANGWIES bei Arosa
Ferienwohnungen in sonniger, waldreicher, hochalpiner Lage hat stets abzugeben **H. Hefti,** alte Post. Ebendaselbst finden Sie jederzeit gute Pension. 1850

Wir raten Ihnen kein Klavier zu kaufen ohne einlässliche Prüfung + Vergleichen Sie! Verlassen Sie sich auf Ihr Ohr, auf das Gefühl Ihrer Hände + Fragen Sie sich, was Ihnen am besten gefallen hat. — Dann werden Sie sich für ein Piano Burger & Jacobi entscheiden + Katalog bereitwilligst. 1822

hug Hug & Co. Sonnenquai Zürich
Vertretung
Pianos BURGER & JACOBI

Alles für den Herrn direkt aus England

können Sie durch unsere Zentrale in London franko verzollt per Nachnahme ins Haus geliefert erhalten.

Stoffe, erstklassige Qualitäten von Fr. 18.— bis Fr. 30.— per Meter verzollt franko. — Unsere Spezialware: Blau Kammgarn Fr. 18.— per Meter, verzollt.

Wasserdichte Regenmäntel, Marke Elephant-Skin, laut Abbildung, per Stück Fr. 80.—, franko verzollt. Der Mantel ist gefüttert und daher besonders für den Winter geeignet.

Hemden, Socken, Krawatten, Handschuhe etc., bitte verlangen Sie Spezialofferte unter Mitsendung von Fr. —.70 für Porto. 1866

Echt engl. kurze Tabakspfeifen, Marke „Original Thistle" per Stück Fr. 7.50 per Nachnahme oder Fr. 7.— bei Voreinsendung des Betrages.

METROPOLITAN TEXTILE & CLOTHING CO.
4, Gordon Place, London W. C. 1

Heller strahlen wird der Weihnachtsbaum bei Dir und uns, wenn Du uns Arbeit gibst

Basler-Webstube

für die mindererwerbsfähige Jugend
Missionsstrasse 47, Basel

Farbechte handgewobene Stoffe, Bänder, Garne, Fertigwaren. **Neue Dessins, vieles billiger.** Muster zu Diensten 1873

Verlangen Sie Probehefte der Eltern-Zeitschrift
beim Verlag
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3

Die Jugend vor der Berufswahl

von H. Stauber, Berufsberater d. Stadt Zürich

Ein Buch für Eltern, Lehrer, Berufsberater, Fürsorger und für die berufwählende Jugend selbst.

Dieses, im Selbstverlage des Verfassers erscheinende, aus der Praxis herausgewachsene Werk behandelt das Problem der Berufswahl und Berufsberatung von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Es begleitet das Kind auf seinem ganzen Werdegange, und gibt Auskunft über alle Fragen, die im Elternhaus, in der Schule, bei der Berufsberatung der Berufswahl wegen auftauchen können. Fälle aus der Praxis und über 100 prächtige Illustrationen veranschaulichen den Text. — Dank der Subventionen aus gemeinnützigen Kreisen kann das Buch zum ausserordentlich billigen Preise von Fr. 3.50 (+ Porto) abgegeben werden. Es dürfte auch zu Geschenkzwecken Verwendung finden und in mancher Schul- und Jugendbibliothek willkommen sein. Bestellungen gefl. an den Selbstverlag Witikonerstrasse 65, Zürich. Postscheck VIII 18370.

BESTELLZETTEL

Der Unterzeichnete bestellt hiermit beim Selbstverlag Witikonerstrasse 65, Zürich 7 ..... Ex. des Buches:

Die Jugend vor der Berufswahl

von H. Stauber, Berufsberater der Stadt Zürich zum Preise von Fr. 3.50 (+ Porto)

Er wird den Betrag per Postscheck VIII 18370 einzahlen

1874

Genaue Adresse: .....

.....

Vertrauens-Fabrikate 1478
in **Pianos, Flügeln, Harmoniums**
Franko-Lieferungen
Kleininstrumente
Grammophone und Platten
Loyale Konditionen
Musikalien
Stimmung - Reparaturen
Tausch - Miete

Musikhaus NATER, Kreuzlingen. Tel. 75

Lehrbuch für Fortbildung:

HEIMAT

von F. X. Jans und Georg Schnyder, ein neuzeitlich bearbeiteter Ersatz für

Nagers „Übungsstoff"

Als Separathefte erscheinen im gleichen Verlag:

F. X. Jans:
Schweizerische Geographie und Wirtschaftskunde.

Georg Schnyder:
Grundriß einer Schweizergeschichte.

Georg Schnyder:
Kleine Staatskunde. 4140

Der Verlag: **Buchdruckerei Huber, Altdorf.**

Beziehen Sie sich bei Anfragen und Aufträgen stets auf die Schweiz. Lehrerzeitung.

Eine Einbruch-Diebstahl-Versicherung

bildet den besten Schutz gegen den durch Einbrecher gestifteten Schaden

Wir führen vereinfachte Policen für kleine Haushaltungen bis zum Werte von Fr. 10 000 und 20 000 zu einer jährlichen Prämie von Fr. 5.— resp. Fr. 10.—

„ZÜRICH" Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäß Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluß von Unfall-Versicherungen

1514

Bezugsquellennachweis und Generalvertretung bei

WASER & Co., ZÜRICH 1, Löwenstrasse 35a

Zu 12jähr. Knaben in der 6. Klasse wird für 5 Tage in der Woche von 5-6½ Uhr ein LEHRER (jüngerer Herr) gesucht. Offerten unter Chiffre L 4153 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.
4153

Grosse Erleichterung im Rechenunterricht
bietet unser

Rechenapparat

Losesystem „WYSS". Kein anderes Lehrmittel bietet auch nur annähernd so viele Möglichkeiten.

Preis Fr. 45.–

Auf Wunsch unverbindl. Ansichtsendung

ERNST INGOLD & CO.
HERZOGENBUCHSEE

Spezialgeschäft für Lehrmittel und Schulmaterialien 4157

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

DER SPATZ

die herzige Kinderzeitschrift
Probehefte kostenlos vom
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

ABONNEMENTSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon S. 77.30 – Postcheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*